



5 **Bildungsberatung**
Joblink

Zwischen Schule und Beruf

Teilsystem Erwachsenenbildung in Bochum

Impressum

Stadt Bochum

Volkshochschule
Fachbereich SchulabschlussPlus

Koordination
Elke Dietinger

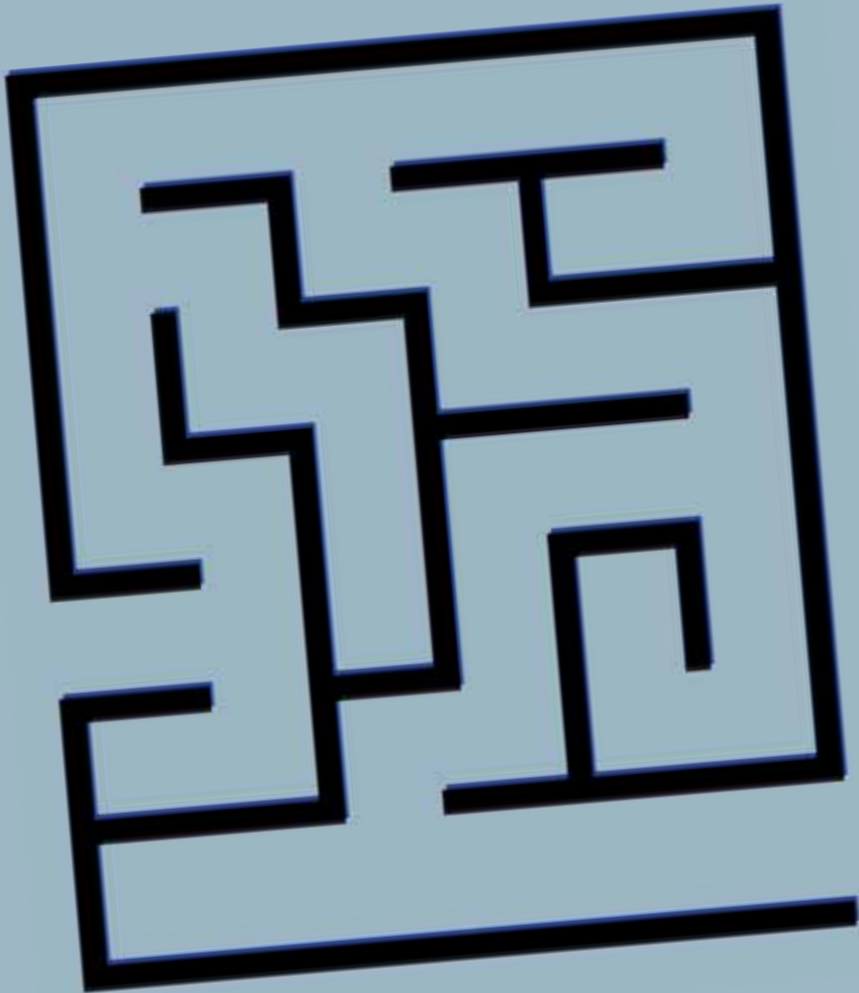
Stellvertretend für
das Redaktionsteam
Gunnar Lou Schmitt

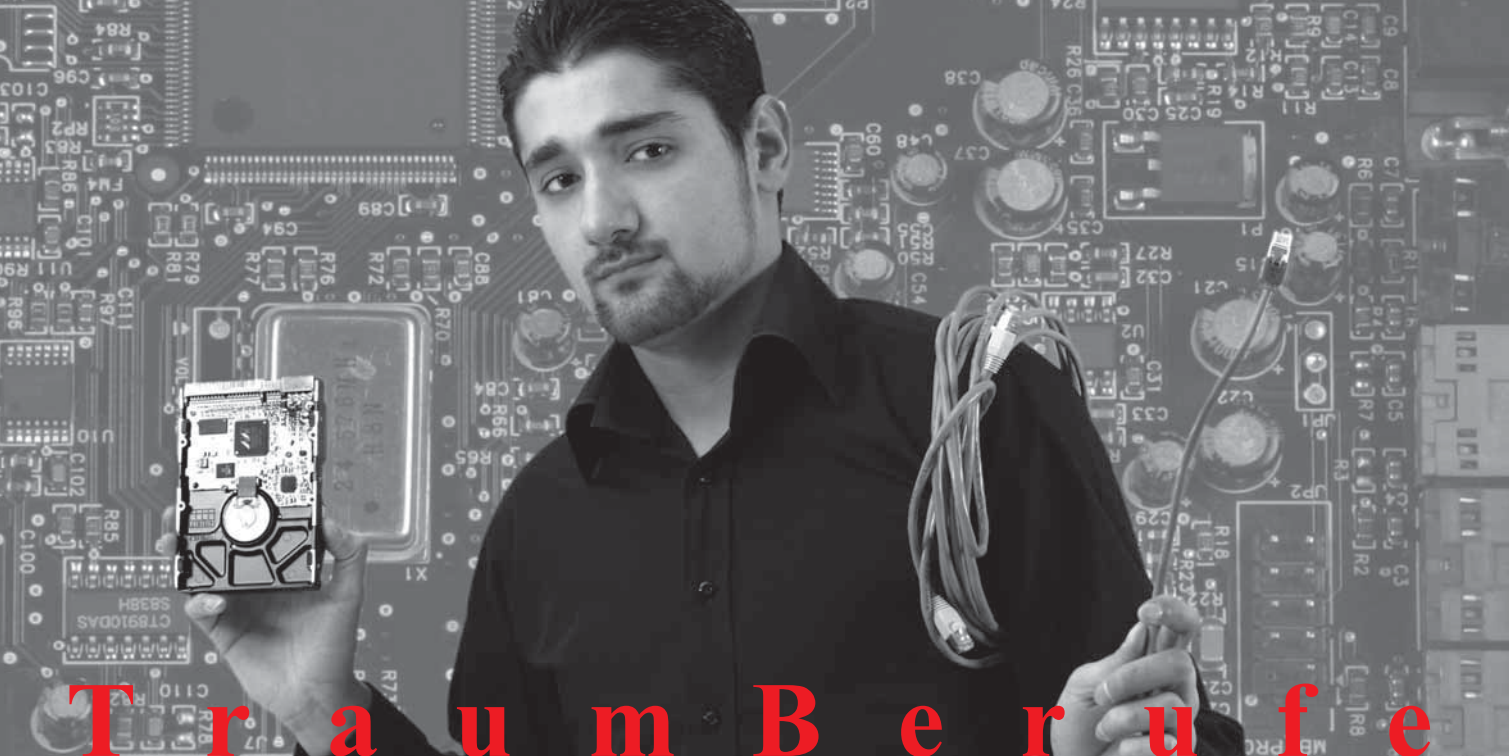
Fotos
Presse- und Informationsamt
Arnd Becker
Jennifer Wilde

Gestaltung
Presse- und Informationsamt

Innovationsprojekt gefördert
mit Mitteln des Ministeriums
für Schule und Weiterbildung
des Landes NRW

Druck
Zentrale Dienste





Tr u m B e r u f e





„Teilsystem Erwachsenenbildung in Bochum“

Ein Projekt des Ministeriums für Schule und Weiterbildung im Übergang Schule/Beruf

TEIL

Dieses Projekt in Bochum anzusiedeln, lag quasi auf der Hand.

In Bochum existiert schon seit langem ein enger Zusammenhang zwischen Praxis und Forschung im Bereich der Erwachsenen- bzw. Weiterbildung (z.B. Forschungsinstituts-Arbeit, Bildung, Partizipation, früher Forschungsinstitut für Arbeiterbildung (FIAB), Lehrstuhl für Erwachsenenbildung an der Ruhr-Universität Bochum).

Darüber hinaus gab und gibt es eine seit langem eingespielte Zusammenarbeit zwischen der Volkshochschule und dem Ottilie-Schönwald-Weiterbildungskolleg. Diese beruht auf einem ausgeprägten Verständnis der Bedeutung von zweiten und weiteren Bildungschancen für junge Erwachsene. Ebenso bestanden schon fachliche Anknüpfungspunkte mit den Berufskollegs, hier das Alice-Salomon- und das Louis-Baare-Berufskolleg.

Als 2009 das Projekt „Teilsystem Erwachsenenbildung in Bochum“ (TEIB) vom Ministerium für Schule und Weiterbildung bewilligt wurde, konnte sich die Kooperation auf wechselseitige Kenntnis der jeweiligen Aufgaben, Ansätze und Rahmenbedingungen, aber auch eine sich verstärkende Vertrauensbasis beziehen.

Diese Ausgangslage erwies sich als fruchtbar, weil sie dazu beitrug, den eigenen Tätigkeitsbereich als ein Teilsystem der übrigen lokalen Bildungslandschaft zu begreifen. Mit anderen Worten erschien dadurch das gewünschte Ergebnis einer erfolgreichen lokalen Bildungs koordinierung als ein aktives Zusammenwirken der unterschiedlichen Teilsysteme. Insofern wurden die einzelnen Teilsysteme hinterfragt bezüglich

- _ der inneren Qualität und Entwicklung sowie
- _ ihrer Anschlüsse an die jeweils anderen.

Umso sinnvoller und begrüßenswerter war die Mitarbeit des Bochumer Bildungsbüros und der Bochumer Wirtschaftsförderung, wenn die Koordinierung des Übergangs Schule/ Arbeitswelt als übergreifende Aufgabe in der Verantwortlichkeit der Kommune, hier die Stadt Bochum, ernst genommen wird. Auch hierzu fanden sich vielversprechende Ansätze in Bochum.

Die wissenschaftliche Begleitung durch die Sozialforschungsstelle Dortmund erwies sich als wichtiger „Blick von außen“.

Das gemeinsame Aufdecken einer breiten „Grauzone“ von Unklarheiten bei jungen Erwachsenen nach Beendigung der „Pflichtschule“ bezüglich einer sinnvollen Fortsetzung ihres Bildungsweges rückte das Handlungsfeld der „Bildungsberatung“ in den Vordergrund.

1. Insbesondere die Berufskollegs beklagten einen quasi ungeordneten Zulauf. Dazu zählen zum Beispiel
 - a Bewerbungen trotz Unkenntnis des Angebotsprofils der Berufsschulen und der Anforderungen in den einzelnen beruflichen Bildungsgängen
 - b Doppel- und Dreifachanmeldungen
 - c „last minute“-Aktivitäten

2. Das Weiterbildungskolleg stellte dagegen fest, dass die Zielgruppen zunehmend bestimmt werden von Menschen mit Brüchen in ihrem Ausbildungsweg, die auf der Suche sind nach Orientierungen und Wiedereinstiegen in systematische Bildung oder aber nach beruflichen Anschlüssen.

3. Während sich das Weiterbildungskolleg nach außen als Einrichtung mit flexiblen Anschlüssen versteht, sieht die Volkshochschule Bochum darüber hinaus ihre diversen Angebote der Hinführung zu systematischer Bildung, Orientierung und Unterstützung dann erfolgreich, wenn wirklich eine gute Verknüpfung mit den anschließend aufnehmenden und weiterführenden Bildungseinrichtungen gelingt. Aus diesem Grunde hat die Volkshochschule den Übergang bearbeitet und gesichert durch eine Reihe von Kooperationen. Selbstverständlich wird dieser Übergang ständig ausgebaut und optimiert.

Die angestellten Überlegungen zu Koordinierung, Übergangsmangement und Beratung waren in Bochum kein Neuland. Vielmehr hatte es hierzu in der Vergangenheit Initiativen gegeben. Elemente eines solchen Managements sind bereits etabliert. Allerdings konnte bislang keine ausreichende Transparenz und Wirksamkeit erzeugt werden. Im Projekt TEIB sollten durch die Entwicklung gemeinsamer Angebote und vor allem einer EDV-gestützten Datenbank zur Bildungsberatung nicht nur die Qualität, sondern ebenfalls deren Nutzungsmöglichkeiten im Sinne der jungen Erwachsenen erweitert werden (Auffinden der passgenauen Einrichtung, Vermeidung von erneuten Brüchen und sogenannten „Maßnahmekarrieren“).

B i l d u n g



Das Informationssystem Navigator

Bei der Arbeit des Projektes „Teilsystem Erwachsenenbildung in Bochum“ lag der Schwerpunkt in der Erstellung des NAVIGATOR.

Um die Übergänge der abgebenden Schulen zu den weiterführenden Bereichen zum Erwerb von Schulabschlüssen zu systematisieren bzw. einen Informationspool für die jungen Erwachsenen zu schaffen, wurde das Informationssystem Navigator als EDV-unterstützte Beratungsplattform mit Hilfe externer Unterstützung des Präsentationsdesigners Alex Köhler entwickelt.

Die bestimmenden Prinzipien, nach denen das Tool gestaltet wurde, waren

- Übersichtlichkeit
- Klarheit bei den Optionen und einfache Handhabung
- teilnehmerorientiert

Auf einem Workshop zu verschiedenen EDV-gestützten Beratungssystemen fiel die Entscheidung schließlich zugunsten des Informationssystems Navigator.

Dieses „Orientierungstool“ beinhaltet eine Reihe von Besonderheiten und Stärken:

Es handelt sich um ein Instrument, welches sich auf denjenigen Teil des Bochumer Bildungssystems bezieht, der über weiterführende schulische Optionen informiert.

Welche Möglichkeiten bestehen im Anschluss an die Sekundarstufe I für junge Erwachsene an den am Projekt beteiligten Berufskollegs, dem Weiterbildungskolleg Bochum und der Volkshochschule Bochum einen Abschluss zu erwerben?

Das Tool ist benutzerfreundlich und zwar dadurch, dass es ganz klar verdeutlicht, welche Optionen für Weiterbildung für den individuell erreichten Bildungsstand bzw. Abschluss des jeweiligen Bildungssuchenden bestehen.

In allen Fällen wird auf die verbleibende Notwendigkeit und an allen Institutionen sinnvollerweise individuell auch angebotene Möglichkeit einer persönlichen Beratung verwiesen. Hierzu werden jeweils aktuelle Angaben gemacht, wie, wann und wo man diese in Anspruch nehmen kann.



Der NAVIGATOR ist sowohl eingebettet in das Bochumer Bildungsnetz und soll in den Studienbüros der abgebenden Schulen als auch der Berufsberatung der Agentur für Arbeit eingesetzt werden. So wird gewährleistet, dass die Übergänge passgenauer gestaltet und auch Doppelanmeldungen minimiert werden.

Die jungen Erwachsenen können sich im Vorfeld umfassend informieren und das für sie passende Angebot gezielt auswählen. Dies hilft bei der jeweils individuellen Berufswegeplanung und unterstützt letztendlich einen dauerhaften, erfolgreichen Verbleib im System und den Erwerb des benötigten Abschlusses.

Der NAVIGATOR ersetzt aber keinesfalls die gezielte persönliche Beratung, insbesondere für die Gruppe der Schulabbrecher/innen. Darin waren sich alle am Projekt Beteiligten einig. Aufgrund der speziellen Besonderheiten der Angebote als auch der Problemlagen der doch sehr unterschiedlichen Zielgruppen der Einrichtungen, muss eine aufsuchende Beratung in den jeweiligen Institutionen vorgehalten werden.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die vorhandenen Beratungsansätze an der Volkshochschule Bochum (Weiterbildungsberatung und Beratung des Fachbereichs zum Erwerb von Schulabschlüssen). Denn auch hier wurde bereits „vorgearbeitet“, etwa an der Erstellung eines Leitfadens zur Kompetenzermittlung in der Bildungsberatung von Teilnehmenden im Zweiten Bildungsweg oder bei Aspekten der Netzwerkarbeit zur Unterstützung der passgenauen Bildungsberatung.

Die individuelle



Bildungsberatung

Im Rahmen dieses Projektes wurden zentrale und prioritäre Felder wie Beratung und Entwicklung von gemeinsamen Fördermodulen abgestimmt. Hier: Erarbeitung und Erstellung eines Leitfadens zur Kompetenzermittlung in der Bildungsberatung von Teilnehmenden im Zweiten Bildungsweg an der Volkshochschule Bochum.

Dazu musste eingangs die Zielgruppe der Lernwilligen in diesem Bereich definiert werden. Es sind Personen

- _ in einem Alter von mindestens 17 Jahren
- _ mit ersten Bildungserfahrungen im Regelschulsystem
- _ mit beruflichen Erfahrungen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt
- _ mit dem Wunsch, ihre Lernbiographie fortzuschreiben

Es handelt sich somit um junge Erwachsene, die aus diversen Bildungszusammenhängen und Lebenswelten kommen. Die Teilnehmerschaft ist zudem geprägt durch eine große interkulturelle - und Religionsvielfalt. Folglich bringen sie unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen und -erfahrungen mit, die die Bildungsberatung sehr beeinflussen.

Ziel der Bildungsberatung ist es, die bestehende Lernbiographie des Ratsuchenden als eine Fundgrube zu nutzen, um mit dem Teilnehmenden Klarheit über neue Lernziele zu gewinnen und diese zu definieren. Der Bildungssuchende soll so in die Lage versetzt werden, in Eigenverantwortung die Lernbiographie sinnvoll und passgenau fortzuschreiben.

„Jeder, der bereit ist, in der eigenen Fundgrube einmal zu stöbern, wird überrascht sein, welche Schätze er dort entdeckt!“

Die Patchworkbiographien der Teilnehmenden im Zweiten Bildungsweg spielen in der Bildungsberatung somit eine wesentliche Rolle, da sie das PLUS sind, an dem der Lernberater die Stärken und Fähigkeiten des Ratsuchenden aufspüren, aber auch evtl. Lernhemmnisse und Lernwiderstände feststellen kann.

**Jeder,
der
bereit
ist,
in
der
eigenen
Fundgrube
einmal
zu
stöbern,
wird
überrascht
sein,
welche
Schätze
er
dort
entdeckt
!**

Die Arbeit der Bildungsberatenden teilt sich im Wesentlichen in zwei Arbeitsfelder auf:

Ein Bildungsberatender kann auf ein hohes Verweisungswissen zurückgreifen. So wird der Facettenreichtum an Fort- und Weiterbildung auf dem regionalen Bildungsmarkt aufgezeigt.

Eine wesentliche Bedeutung kommt dem persönlichen Beratungsgespräch in vertrauensvoller Atmosphäre mit genügend Zeit zum Recherchieren zu. Der Bildungsberatende nimmt an dieser Stelle als Coach den sensiblen Part ein, den Lernenden bei der Detektivarbeit in dessen Lernbiographie zu begleiten. Dem Beratenden obliegt die Aufgabe, den roten Faden bei der Klärungsarbeit aufzufinden und immer wieder neu anzubieten.

Was kann oder sollte Bildungsberatung leisten?

Bildungsberatung wird in vielen Fällen als kurzes Informationsgespräch über Möglichkeiten und Alternativen auf dem regionalen Bildungsmarkt verstanden. In der Bildungseinrichtung Volkshochschule wird sie darüber hinaus als begleitendes Instrument von Teilnehmenden im Zweiten Bildungsweg genutzt. Dies geschieht als

begleitender Leitfaden in der Einstiegsphase. Hier wird Bildungsberatung als Suchprozess verstanden in Bezug auf die individuellen Interessen, Kenntnisse und Fähigkeiten. Das wird umgesetzt durch diverse standardisierte Testverfahren wie Gruppenaufgaben, Profilingübungen etc. sowie Auswertung und Feedback. Es gilt das Prinzip „Weg von der Defizitperspektive hin zum Kompetenzansatz“.

Förderplanung. Durch das Arbeiten an Fähigkeiten und das Bewusstmachen eigener Stärken entwickeln die Teilnehmenden ein positives Selbstbild, woraus ein Motivationsschub erfolgt. Anhand von erlebnispädagogischer Arbeit können die Teilnehmenden sich so an eigene Lernhemmnisse und -ängste heranwagen.



Das Ziel der Bildungsberatung liegt in der Entwicklung neuer Bildungsperspektiven, welche genau an die bisherige Lernbiographie anknüpfen und neue erreichbare Ziele definieren.

Eine Bildungsberatung ist somit weitaus mehr, als nur eine mediale Plattform von Bildungsinformationen oder eine statische Beratung von Lerngelegenheiten.

Sie ist ein sehr vielseitiges Instrument, das nicht nur der Kurzberatung im Sinne von Verweisungswissen dient, sondern allen Teilnehmenden das PLUS bietet, weitergehende Unterstützung und Begleitung in ihrem Bildungsprozess zu nutzen.

Gunnar Lou Schmitt

Was bleibt?

Nachbemerkung

1. **Mehr öffentliche und politische Aufmerksamkeit und Anerkennung**
2. **Die Etablierung von Bildung als zentralem Standort- und Zukunftsfaktor sowie**
3. **Verbesserte Rahmenbedingungen für kommunales Handeln im Feld von Übergang und Bildung**

Kommunale Koordinierung ist eine gute Idee, der kommunale Ansatz bleibt richtig. Er muss allerdings bildungspolitisch erweitert werden, wozu die Koordinierung als kommunale Daueraufgabe begriffen werden muss. Dies bedeutet konkret, sie müsste berücksichtigt werden

- im Katalog der künftigen städtischen Prioritäten
- im Haushalt
- im Stellenplan

Zudem muss kommunale Bildungsberatung mittelfristig stabil aufgebaut und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Mit Blick auf die Realitäten erfordert dies gemeinsame Reflexionsorte wie zum Beispiel Veranstaltungen, Begleitforen etc.

Eine Wirksamkeit der oben genannten Aktivitäten stellt sich dann ein, wenn

- die konkreten Übergangsverläufe der jeweiligen Generation von Schülerinnen und Schülern verbessert und ihnen somit positivere Aussichten für ihr zukünftiges Arbeitsleben gesichert werden können
- eine solche Verbesserung Jahr um Jahr optimiert wird
- ein gemeinsam getragener Qualitätszuwachs erzielt wird im Hinblick auf Kooperation und Netzwerkarbeit
- auf dieser Grundlage die verschiedenen Institutionen zu einer Art lokalem Übergangssystem gelangen, welches ausreichend transparent und leistungsfähig ist

Die erste und wichtigste Voraussetzung ist allerdings politischer Art: ein klares Bekenntnis der kommunalen Politiker zur Bildungspolitik, die sich folgerichtig wiederfinden muss in Programmatik und Prioritätensetzung. Einem solchen Bekenntnis sollte dann so etwas wie eine stadtinterne Kooperationsvereinbarung nachfolgen. Sowohl Bekenntnis als auch Kooperationsvereinbarung sind gegenüber den begrenzten finanziellen Spielräumen neutral, allerdings schärfen sie die kritische Aufmerksamkeit und verstärken so die Arbeit der zahlreichen Bildungsakteure in Bochum.

Typischerweise entstand ein besonderer Handlungsdruck beim Übergang von der Schule zur Arbeitswelt und hier wiederum im Feld der so genannten Benachteiligten, also derjenigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die am Ende ihrer Schulzeit besondere Berufsstartschwierigkeiten aufwiesen.

Und genau hier steht die Volkshochschule Bochum in der Verantwortung mit den oben aufgezeigten Möglichkeiten einer qualifizierten Lernberatung. Denn es sind gerade die Teilnehmenden mit schwierigem häuslichen Background oder Migrationshintergrund, die immer wieder an ihrer Situation verzweifeln und aufgeben, wobei Gesellschaft und Politik sich ihrer Verantwortung bewusst sein müssen, weil für sie mittelfristig immer neue und dauerhafte Belastungen entstehen. Ein persönliches Beratungsgespräch in der Volkshochschule Bochum bei vertrauensvoller Atmosphäre mit genügend Zeit zum Recherchieren, gepaart mit dem Informationssystem Navigator, verbessert wesentlich die Möglichkeiten einer passgenauen Beratung und somit einer erfolgreichen Vermittlung in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Gunnar Lou Schmitt



